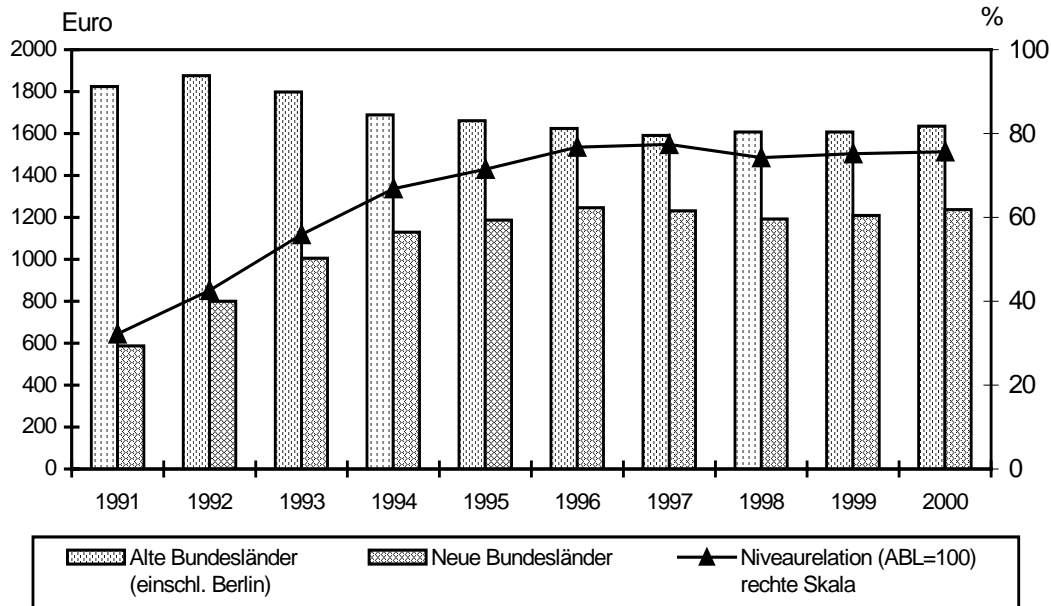


Aktuelle Trends

Unterschiede im Sparbetrag bei fast gleich hoher Sparquote in Ost- und Westdeutschland

Jährliche durchschnittliche Ersparnis je Einwohner in den neuen und alten Bundesländern^a



^a Ersparnis für 2000: Schätzungen des IWH.

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (Stand: September 2001); Berechnungen des IWH.

Die ostdeutschen privaten Haushalte legten im Jahr 2000, pro Einwohner gerechnet, drei Viertel der Summe auf „die hohe Kante“, die ein westdeutscher Haushalt sparte. Im Jahr 1991 betrug diese Niveaurelation erst ein Drittel. Der damals große Nachholbedarf bei der Ausstattung mit langlebigen Konsumgütern drückte die Spartätigkeit. Von 1991 bis 1996 verdoppelte sich die jährliche Ersparnis je Einwohner in Ostdeutschland von rd. 600 Euro auf ca. 1250 Euro. Ausschlaggebend dafür war die starke Expansion der verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte. In den Folgejahren führten die langsamere Gangart bei den verfügbaren Einkommen und die zugleich steigenden Ansprüche beim Konsum zu keiner weiteren Erhöhung des Sparbetrages. So entwickelte sich die Sparquote (der Quotient aus Ersparnis und verfügbarem Einkommen) in den neuen Bundesländern von 7,8% (1991) über 10,3% (1996) auf 9,2% (2000). Sie liegt damit fast gleichauf mit der Sparquote der privaten Haushalte in den alten Bundesländern, die in den neunziger Jahren von 13,7% (1991) auf 9,9% (2000) stetig zurückging. In Brandenburg ist der Sparbetrag je Einwohner am höchsten, gefolgt von Thüringen. Am wenigsten gespart wird in Mecklenburg-Vorpommern und in Sachsen-Anhalt. Die hauptsächlichen Sparmotive sind die Altersvorsorge, größere Anschaffungen und Reisen sowie der Erwerb von Wohneigentum. Gegenwärtig dürften die privaten Haushalte in Ostdeutschland für die Realisierung ihrer Sparziele im Durchschnitt einen Geldvermögensbestand aufgebaut haben, der der Hälfte des Geldvermögens eines westdeutschen Haushaltes entspricht.

Ruth Grunert
(rgr@iwh-halle.de)